

Beitrag im Journal politische Bildung, Heft 4/2016

Prof. Dr. Bernd Overwien ist Leiter des Fachgebiets Didaktik der politischen Bildung an der Universität Kassel. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Bildung für nachhaltige Entwicklung, Fragen der Kombination von formalem und informellem Lernen und der Kooperation von Schulen mit außerschulischen Organisationen.

Bernd Overwien

Politische Pflanzen im Globalen Lernen ¹

Es mag zunächst paradox erscheinen, Pflanzen als politisch zu bezeichnen. Was soll das sein, eine politische Pflanze? Bei weiterem Nachdenken kommt der Gedanke auf Produkte aus tropischen Ländern, wie etwa Kaffee, Kakao, Baumwolle, Parfümpflanzen oder Tropenhölzer. Diese Pflanzen wachsen vor allem in Plantagen und werden dort geerntet. Anschließend erfahren sie eine Bearbeitung, und die entstanden Produkte werden schließlich auf dem Markt angeboten. Der Prozess der Bearbeitung lässt Fragen nach den Arbeitsbedingungen, den Löhnen und dem sozialen Umfeld der arbeitenden Menschen entstehen. Ebenso der Handel über den Markt und die Gestaltung des Marktpreises kann zu politisch relevanten, kritischen Fragen führen. Auch einheimische Pflanzen sind nicht unpolitisch. Es ist eher trivial zu erklären, dass etwa die Eiche wirtschaftlich verwertet wird oder Bestandteile der Wildrose in der Pharmaindustrie landen. Pflanzen dienen dem Menschen als Nahrung, werden auf dem Markt gehandelt und unterliegen bekanntermaßen oft zuvor einem Produktionsprozess. An diesen lassen sich ebenfalls die bereits angerissenen Fragen stellen.

Pflanzen können aber auch politisch sein, wenn sie als Wildpflanzen einfach nur Teil der biologischen Vielfalt sind und durch Gesetze und Verordnungen als solche geschützt werden. So sind auch Wälder und Moore, die als Klimasenken erhalten werden sollen, Gegenstand politischer Erwägungen. Pflanzen sind eigentlich niemals so richtig unpolitisch – sie sind Eigentum von jemandem, sie sind aber auch Gemeineigentum. Insofern lassen sich viele Fragen anhand von politischen Pflanzen diskutieren. Der Bauer, dessen Land über Gesetze und Verordnungen zu einem Naturschutzgebiet erklärt wird, wird nicht immer begeistert sein und erlebt sehr schnell, dass er Objekt politischer Prozesse ist. Was er möglicherweise nicht bedenkt: Pflanzen, die sich auf seinem Land befinden, sind Gegenstand von Politik, (staatlichem) Naturschutz, Klimapolitik, letztlich also sogar globaler Vereinbarungen. Beispielsweise birgt auch die Zusammenarbeit von Bienen und Pflanzen politische Aspekte. In Brandenburg gab es kürzlich das Rätsel zu lösen, wie größere Mengen des Pflanzenschutzmittels *Glyphosat* in den Honig kamen. Des Rätsels Lösung waren Pfützen gesprühter Chemie auf den Feldern. Was die Pflanzen schützen sollte tranken die Bienen, die davon regelrecht betrunken waren (Igel-Allzeit2016). Wie politisch dieses Thema ist, zeigen einschlägige Kampagnen gegen die Agrochemie und politische Auseinandersetzungen von der lokalen bis hinauf auf die Ebene der *Europäischen Union* (EU).

Nicht immer ist auf der lokalen Ebene klar, welche Zusammenhänge hier bestehen. Als Folge der Konferenz der *Vereinten Nationen* (UN) über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro von 1992 wurde die Biodiversitäts-Konvention der UN verabschiedet. Es geht dabei um den Schutz und den Erhalt der Biodiversität, um ökologische, soziale, wirtschaftliche, kulturelle und pädagogische Problematiken. Zur Umsetzung der internationalen Vereinbarung hat die *Bundesregierung* 2007 eine nationale Biodiversitätsstrategie verabschiedet. Bis 2020 soll anhand von hunderten Zielen und Maßnahmen der Rückgang biologischer Vielfalt

aufgehalten werden. Da allerdings Naturschutz in Deutschland Ländersache ist und es keine ausreichenden Finanzierungen gibt, kommt die Umsetzung nur langsam voran. Immerhin wirkt sich der Druck von einschlägigen EU-Verordnungen hier und da aus, da bei Nicht-Einhaltung Strafen drohen (vgl. NABU/BUND 2010). Die Auseinandersetzungen bei der Umsetzung spielen sich dann auch in regionalen oder kommunalen Parlamenten ab.

Die deutsche Biodiversitätsstrategie enthält auch Überlegungen dazu, wie alle diese Zusammenhänge in Projekten der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)¹ Teil der Allgemeinbildung werden können. Dabei haben auch Anbieter der außerschulischen Bildung ein weites Aktionsfeld (vgl. DUK 2010). Im Folgenden werden exemplarisch Projekte der außerschulischen Bildung vorgestellt, die sich mit politischen Pflanzen beschäftigen. Botanische Gärten in Deutschland offerieren zahlreiche Bildungsangebote, die sich an Jugendliche und Erwachsene richten sowie als Partner der schulischen Bildung agieren.² Die mit den Pflanzen verbundenen internationalen Dimensionen werden mit dem Konzept des Globalen Lernens verbunden, denn angesichts des Verlustes von Biodiversität lässt sich keine Pflanze nur lokal betrachten.

Politische Pflanzen in Botanischen Gärten

In Deutschland gibt es über 90 Botanische Gärten. Sie kultivieren Pflanzenarten aus aller Welt und tragen so auf dieser Ebene zum Erhalt der Biodiversität bei. Botanische Gärten sind gleichzeitig auch außerschulische und informelle Lernorte. Sie liefern botanisches Fachwissen in atmosphärisch dichter Lernumgebung, gestalten aber auch Bildungsangebote, die sich an breite Bevölkerungskreise richten. Im Sinne der BNE und der Ziele Globalen Lernens werden hier Zusammenhänge verdeutlicht, die weit über biologische Kontexte hinausgehen. Situationsorientiert kann in einem Tropengewächshaus anhand etwa der Ölpalme mittels angebrachter Texte und bereitgestellter Zusatzmaterialien informell etwas über die Zusammenhänge zu einschlägigen Produkten, zum globalen Markt, aber auch zur Plantagenwirtschaft auf Kosten des Regenwaldes gelernt werden. In adressatenorientierten Lernangeboten für Gruppen werden derartige Themen Globalen Lernens vertiefter bearbeitet. Globales Lernen als Bildungskonzept setzt sich mit Fragen globaler Gerechtigkeit und mit dem Erwerb der Fähigkeit auseinander, einen Perspektivenwechsel vorzunehmen, bezogen auf Menschen in anderen Teilen der Welt. Es geht um Kompetenzen für weltweite Veränderungsprozesse im Sinne globaler Gerechtigkeit. Selby und Rathenow (2003) sprechen sogar von transformatorischer Bildung. Bisher werden derartige Ansätze hauptsächlich für Industrieländer diskutiert. In einigen Ländern des Globalen Südens existieren anschlussfähige Debatten, die mit denen der Industrieländer noch wenig in Kontakt stehen. Viele der Lernangebote in Botanischen Gärten beziehen sich auf diesen Kontext. Das besondere Potenzial dieser Lernorte liegt in der Vielfalt ihrer Pflanzensammlungen. Über deren mögliche Nutzung und entsprechende Produkte kann ein Anschluss an die Lebenswelt der Besucher und der Teilnehmenden an Bildungsveranstaltungen erreicht werden. In den Veranstaltungen geht der Blick über die Pflanze und die Produkte hinaus und richtet sich auch auf politische und menschenrechtliche Lösungsansätze weltweiter Ungleichheit. Das Beispiel des Fairen Handels zeigt zwar kein umfassendes Gesamtkonzept, kann aber ein kleiner Pfad hin zu größeren Lösungswegen sein (vgl. Hethke/Menzel/Overwien 2010).

¹ Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Bildungskonzept, das der Agenda 21, beschlossen auf der *Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen (UNCED)* 1992 in Rio de Janeiro, folgt. Es sollen Kompetenzen erworben werden, die Menschen befähigen, die Welt auf ökologischer, ökonomischer und politisch-sozialer Ebene nachhaltiger zu gestalten (vgl. Overwien 2014).

² Der Begriff der politischen Pflanze wurde in diesem Kontext geprägt, die Idee hatte Walter Krohn vom *Schulbiologiezentrum Hamburg*.

Wie viele andere außerschulische Lernorte arbeiten Botanische Gärten auch mit Schulen zusammen. Dabei verstehen sie sich nicht als Appendix von Schule, sondern bieten eigene Konzepte mit breitem methodischem Herangehen. Für außerschulische Lernorte des Globalen Lernens ist es dabei wichtig, dass die *Kultusministerkonferenz* (KMK) in einem „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ nicht nur Inhalte und Kompetenzen für ein Begreifen weltweiter Prozesse und auch Handlungsperspektiven benennt, sondern ausdrücklich die Kooperation von Schulen mit der außerschulischen Bildung beim Erwerb der entsprechenden Kompetenzen herausstreicht (vgl. KMK/BMZ 2015: 33, 75). Damit schließt auch ein Lernangebot des Botanischen Gartens in Witzenhausen/Nordhessen direkt an schulisches Lernen an, ohne die eigenen Perspektiven und Potentiale aufzugeben.

Der Botanische Garten ist hier Teil des Projekts „WeltGarten“. In Kooperation von Nichtregierungsorganisationen und dem dort vorhandenen universitären Lernort „Tropengewächshaus“³, wird an drei Lernorten gearbeitet: dem Tropengewächshaus, einer ethnographischen Sammlung im Kontext der ehemaligen deutschen Kolonialschule⁴ und einem Weltladen in der nahen Innenstadt des Ortes. Jährlich nähern sich etwa 2.500 Schüler/-innen forschend und lernend diesen Lernorten. Mittels entsprechender Materialien kommen sie bereits orientiert und vorbereitet nach Witzenhausen und treffen dort auf erprobte Lernarrangements und Strukturen.

Im Tropengewächshaus finden die Kinder und Jugendlichen an verschiedenen Stationen altersgerechte Materialien vor, die den dort stehenden Kaffeestrauch, die Kakaopflanze, die Banane, die Ölpalme oder Parfümpflanzen in ökologischer, ökonomischer und auch sozialer Hinsicht erklären und zum Diskutieren anregen. Viele der jungen Leute sehen hier erstmals eine Bananenpflanze, einen Kakao- oder einen Kolabaum. Bei der Bearbeitung der Stationen stehen ihnen Expert/-innen zur Verfügung, die dazu anregen, Stellung zu nehmen und die eigenen Handlungsoptionen zu überdenken. So gewinnen die Schülerinnen und Schüler im Tropengewächshaus ein Bild über tropische Pflanzen, Produkte und Produzenten und die Beziehungen zu unserer Welt. Sie erfahren, dass sowohl in der Geschichte als auch in den aktuellen Wirtschaftsbeziehungen die verschiedenen Seiten der Welt nicht zu trennen sind. In der ethnographischen Sammlung geht es um einen kritischen Blick auf den Kolonialismus. Am geschichtlichen Ort kann dies anhand von Ausstellungsobjekten geschehen. Im Weltladen lernen die Schüler etwas über die dort vorzufindenden Produkte und können Bezüge zwischen den Pflanzen im Tropengewächshaus, kolonialen Strukturen und Entwicklungen und Konsumprodukten herstellen.

Ein umfassenderes Projekt bearbeitet unter dem Titel „Tank oder Teller“ die Bedeutung und die Probleme des Anbaus nachwachsender Rohstoffe am Beispiel tropischer Energiepflanzen. Die Jugendlichen sollen versuchen, sich hier einen eigenen Standpunkt zu erarbeiten und für sich Möglichkeiten zu identifizieren, ihr Alltagsleben nachhaltiger zu gestalten. Der rote Faden des Projektes ist die Frage nach Vor- und Nachteilen der Verwendung von Pflanzen zur Gewinnung von Energie. Die Schwerpunkte setzen die Lernenden selbst und werden dabei von Expert/-innen begleitet. Sie haben die Möglichkeit, sich in der Pflanzensammlung den durchaus politischen Pflanzen Maniok, Zuckerrohr, Ölpalme und Mais zu nähern und sich über ihre Potentiale zu informieren. Eine Materialsammlung erlaubt es ihnen, der Frage nachzugehen, wie es mit der Konkurrenz zwischen Energieproduktion und Nahrungsmittelherstellung aus demselben Rohstoff aussieht. Gruppen haben dann die Möglichkeit, entweder ein Weltpuzzle zusammenzustellen oder aber in einem Experimentierfeld einfache Versuche zur Energiegewinnung aus Pflanzen durchzuführen.

³ Der erste Zweck dieses Tropengewächshauses ist die landwirtschaftliche Ausbildung an der *Universität Kassel*.

⁴ Eine kürzlich erschienene *Graphic Novel* setzt sich kritisch mit der Rolle der ehemaligen deutschen Kolonialschule in Witzenhausen auseinander, deren Bibliothek und Gebäude heute Teil des agrarwissenschaftlichen Fachbereichs der *Universität Kassel* sind (vgl. Hulverscheidt/Dorghathen 2016).

Dabei pressen sie Öl aus heimischen Pflanzen oder basteln eine Pflanzenbatterie. Das Projekt entwickelt sich ständig weiter. So kam der Experimentierteil auf Wunsch der Schüler/-innen dazu (vgl. Hethke/Fehrmann 2012).⁵

Im „WeltGarten“ soll die sinnlich erlebbare Atmosphäre des Tropenhauses genutzt werden, um das Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen lokalen und globalen Bedingungen und Beziehungen zu schärfen. Orientiert an der BNE werden ökologische, soziale und ökonomische Faktoren gleichermaßen behandelt. Thematisch bewegen sich die Veranstaltungen im Bereich der ökologischen Landwirtschaft, des Fairen Handels, der Biodiversität, des Regenwaldes und der Globalisierung (vgl. Hethke/Menzel/Overwien 2010; Busse/Menzel 2013).

Politische Pflanzen und politische Bildung

Das Thema dieses Beitrages könnte zu dem Fehlschluss führen, dass politische Pflanzen ein Standardthema der politischen Bildung sind. Zwar gibt es inzwischen Projekte wie das der Naturschutzjugend, bei dem unter dem Titel „Von der Naturerfahrung zur politischen Bildung“ Bildungsmaterialien für die schulische und außerschulische Bildungspraxis angeboten werden.⁶ Thematisiert wird eine Reihe von Pflanzen- und Tierarten, die in ihren politischen Zusammenhängen diskutiert und methodisch gut mit etwa kommunalpolitischen Fragen verbunden werden. Zudem gibt es viele Organisationen der Jugend- und Erwachsenenbildung, die sich auch mit Fragen des Globalen Lernens auseinandersetzen; hier ist allerdings noch viel „Luft nach oben“, gerade wenn aktuell das Thema Flucht und Asyl von den Fluchtursachen her betrachtet wird.

Besonders zurückhaltend ist allerdings die schulische politische Bildung. Zwar hatte der Didaktiker Wolfgang Hilligen schon in den 1960er Jahren auf weltweite Verflechtungen und ihre Folgen hingewiesen, seine Erkenntnisse gerieten allerdings eher in Vergessenheit. Eher politisch linke Autor/-innen wie Butterwegge, Steffens oder Scherr griffen den Begriff der Globalisierung auf und versuchten ihn in verschiedenen Publikationen für die politische Bildung zu erschließen, wobei sie allerdings ökologische Fragen weitgehend vernachlässigten. Der „Mainstream“ der politischen Bildung nahm diese Impulse nicht auf. Wenn es überhaupt zu Erwähnungen kam, wurden mit Blick auf den Beutelsbacher Konsens Ansätze Globalen Lernens oft pauschal Überwältigung unterstellt (vgl. Overwien 2016). Erst 2005 wurde das Stichwort Globales Lernen erstmals in das Handbuch politische Bildung aufgenommen, hier als Anleihe aus der Erziehungswissenschaft (vgl. Asbrand/Scheunpflug 2005). Seitdem gab es immerhin mehrere Publikation aus dem Feld der Politikdidaktik, die jeweils auch ein breiteres Feld von Positionen versammeln (vgl. Overwien/Rathenow 2009; Sander/Scheunpflug 2011).

Gerade jetzt könnte es gelingen, die politische Bildung in der Schule besser mit anderen Fächern zu verbinden und die außerschulische, soweit sie mit der Schule kooperieren will, hat dazu mehr Möglichkeiten als zuvor. Der bereits erwähnte KMK-Orientierungsrahmen hat seit seinem ersten Erscheinen zu einer deutlichen Veränderung von Ländercurricula beigetragen. Globale Fragen sind darin zumindest nicht mehr so randständig, wie dies früher der Fall war. Die Neufassung richtet sich jetzt nicht mehr nur auf Fächer wie Ethik, Religion sowie Politik und Wirtschaft, sondern bringt globale Themen nachhaltiger Entwicklung auch mit dem

⁵ Ähnliche Angebote zu nachwachsenden Rohstoffen gibt es auch in anderen Botanischen Gärten (vgl. Becker u. a. 2012). Die Entwicklung der hier dargestellten Lernangebote wurde von der Deutschen Bundestiftung Umwelt unterstützt

⁶ Vgl. Fokus biologische Vielfalt. Von der Naturerfahrung zur politischen Bildung, <http://www.fokus-biologische-vielfalt.de> (Abgerufen am 11.09.2016). Das Projekt wurde vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des BMU unterstützt.

Mathematik-, Sport- und Kunstunterricht, den Fremdsprachen und allen Naturwissenschaften in Verbindung. Sollte der Rahmen die erhoffte Wirkung entfalten, wird das weitgehend uneingelöste Postulat der politischen Bildung als Aufgabe der ganzen Schule mehr als je zuvor Wirklichkeit werden. Dann wäre es aus ganz verschiedenen Perspektiven möglich, Pflanzen auch als politische Pflanzen zu sehen.

Literatur

- Asbrand, Barbara/Scheunpflug, Annette (2005): Globales Lernen. In: Sander, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch politische Bildung. Schwalbach/Ts., S. 469-484.
- Becker, Ute/Hethke, Marina/Roscher; Karin/Wöhrmann, Felicitas (Hrsg.) (2012): Flower Power – Energiepflanzen in Botanischen Gärten, http://www.uni-kassel.de/fb05/fileadmin/datas/fb05/FG_Politikwissenschaften/FG_DidaktikderpolitischenBildung/flowerpower-2012.pdf (Abgerufen am 11.08.2016).
- BMUB (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit) (2007): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt, http://www.biologischerdiversitaet.de/fileadmin/NBS/documents/broschuere_biolog_vielalt_strategie_bf.pdf (Abgerufen am 11.08.2016).
- Busse, Moritz/Menzel, Susanne (2013): Globales Lernen in Botanischen Gärten – Evaluation von Bildungsangeboten im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis. In: Overwien, Bernd/Rode, Horst (Hrsg.): Bildung für nachhaltige Entwicklung: Lebenslanges Lernen, Kompetenz und gesellschaftliche Teilhabe. Opladen, S. 107-138.
- DUK (Deutsche UNESCO-Kommission – Arbeitsgruppe Biologische Vielfalt) (2010): Biologische Vielfalt und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Schlüsselthemen und Zugänge für Bildungsangebote, https://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/Biologische_Vielfalt_und_Bildung_fuer_nachhaltige_Entwicklung.pdf (Abgerufen am 11.08.2016).
- Hethke, Marina/Fehrmann, Ines (2012): „Tank oder Teller“ – ein Bildungsangebot für Schulklassen der 7.-10. Jahrgangsstufe. In: Becker, Ute/Hethke, Marina/Roscher; Karin/Wöhrmann, Felicitas (Hrsg.): Flower Power – Energiepflanzen in Botanischen Gärten. Mainz u. a., S. 41-48.
- Hethke, Marina/Menzel, Susanne/Overwien, Bernd (2010): Das Potenzial von Botanischen Gärten als Lernorte zum Globalen Lernen. In: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, Heft 3, S. 16-20.
- Hulverscheidt, Marion/Dorgathen, Hendrik (Hrsg.) (2016): Raus Rein – Texte und Comics zur Geschichte der ehemaligen Kolonialschule in Witzenhausen. Berlin.
- Igel-Allzeit, Annett (2016): Honigbienen haben fleißig Glyphosat eingesammelt. In: Lausitzer Rundschau, 30. Juni 2016, <http://www.lr-online.de/regionen/cottbus/Honigbienen-haben-fleissig-Glyphosat-ingesammelt;art1049,5502296> (Abgerufen am 12.08.2016).
- KMK/BMZ (2015): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, www.orientierungsrahmen.de (Abgerufen am 12.08.2016).
- NABU/BUND (2010): Biodiversitätsschutz in Deutschland, http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/pdfs/biologische_vielfalt/20100218_biologische_vielfalt_bundeslaenderranking.pdf (Abgerufen am 11.08.2016).
- Overwien, Bernd (2014): Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Sander, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch politische Bildung. Schwalbach/Ts.

- Overwien, Bernd (2016): Globales Lernen und politische Bildung – eine schwierige Beziehung? In: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, Heft 2 (im Erscheinen).
- Overwien, Bernd/Rathenow, Hanns-Fred (Hrsg.) (2009): Globalisierung fordert politische Bildung. Opladen.
- Sander, Wolfgang/Scheunpflug, Annette (2011): Politische Bildung in der Weltgesellschaft. Herausforderungen, Positionen, Kontroversen. Bonn.
- Selby, David/Rathenow, Hanns-Fred (2003): Globales Lernen: Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin.
-